

## Werk

**Titel:** Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

**Verlag:** Breitkopf

**Kollektion:** Rezensionszeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556861817\_0004

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817\\_0004](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004)

**LOG Id:** LOG\_0097

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556861817

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

den gewesen. Nach einer gelehrten Vorrede, von der unverlethlichen Gültigkeit dieses Religionsfriedens, der auch durch die neueste kaiserl. Wahlcapitulation Seiner igt preiswürdigst reg. kaiserl. Majestät bestätigt, und durch das Gutachten katholischer Publicisten noch neuerlich bekräftiget worden, muntert er alle Evangelischen auf, dem Beyspiele ihrer Vorfahren vor 100 Jahren, rühmlich zu folgen.

Zu dem Ende theilet er ihnen mit 1) Joh. Georgs des I. Churf. zu Sachsen, deswegen ins Land ergangene Instruction, Formulare und Gebethe. 2) Der Univers. Leipzig und Wittenberg Einladungsschriften, Reden und Gedichte. 3) M. Funks Jubelrede. 4) David Schirmers Jubelode. 5) des Eisleb. Consistorii Programma, und des hamburg. Magistrats Mandat. 6) Auszüge von damals gehaltenen Jubelpredigten und Disputationen. 7) Nachrichten von Medaillen; und endlich getreuliche Abdrücke von dem passauischen Vertrage, und dem Religionsfrieden selbst, mit der Unterschrift aller hohen Theilhaber.

Es ist kein Zweifel, daß der Herr Prof. durch diese nützliche Sammlung in manchen nachlässigen Gemüthern, die schuldigen Regungen gegen die göttliche Vorsehung erwecken; und manches Herz ermuntern wird, seiner Schuldigkeit besser, als sonst vielleicht geschehen wäre, nachzukommen.

\* \* \* \* \*

XI.

De Hadvige Suevorum Duce, Vicaria Imperii, Commentatio &c. auctore Jo. Gottlob Boehmio P. P. E. & Coll. maj. Princ. Socio Lips. ex offic. Gleditschii 1754.

**E**s klingt sehr fremde in den Ohren eines heutigen Publicisten, von einer Reichsverweserin in Deutschland etwas zu hören. Um desto merkwürdiger muß einem jeden die gegenwärtige gelehrte Schrift unsers Herrn Prof. Böhms vorkommen, darinn er solches von der schwäbischen Herzoginn Hedwig beweisen wollen. Sie hat im Xten Jahrh. gelebet und regieret: und wir wollen eine kurze Nachricht von ihr geben.

Sie ist eine Tochter Heinrichs des I. Herzogs von Bayern gewesen, der sich durch seine Streitigkeiten mit Kaiser Otten dem Großen, seinem Bruder, den Namen des Zänkischen erworben. Ihr Großvater war also Heinrich der Vogler, der zuerst das Hest des deutschen Reiches in die Hände der Sachsen gebracht. Ihre Mutter hieß Judith, aus BAYERISCHEM Stamme; die von der gel. Rhoswitha damals sehr gelobet worden. Ihr Geburtsjahr ist von den Geschichtschreibern übergangen worden. Einige nennen sie Hadawiga, andre Hedowigis; der Herr Verf. aber nennet sie Hadwig; obgleich Aventin sie Luitgard geheißet.

Kaum hatte sie die Kinderschuhe vertreten, als sie vom Erbprinzen des constantinopolitanischen Kaiserthums, Constantin, zur Braut begehret ward. Sie ward ihm versprochen: und sogleich sandte man Lehrer, die sie in der griechischen Sprache unterrichten, und ihr ausländische Sitten beybringen sollten. Ob sie nun gleich hier die erste Liebe zu den Wissenschaften bekam, so hatte sie doch einen Abscheu, vor dieser Heirath. Als man sie abmalen wollte, um  
ihr

ihr Bild dem Liebsten zu schicken: blieb sie nicht nur ungeschmückt, sondern verzerrte auch das Gesicht aufs wunderbarlichste; so daß der Maler nichts machen konnte, so schön sie auch war. Diese Vermählung gieng also zurück; und sie verlohr dabey nichts, als einen unartigen Gemahl.

Hierauf sieng sie an Latein zu lernen, und fleißig zu studiren. Als sie mehr heran wuchs, begehrte sie Burchard der II. Herzog in Schwaben, zur zweenen Gemahlinn. Sie nahm ihn, vermuthlich um 972. Allein der Brätigam war so alt, daß sie, ungeachtet er das Beylager mit ihr hielt, unberührt blieb; und als er kurz darauf starb, sein Herzogthum von ihm erbete. Ihre Regierung machte bald kund, wie groß die Fähigkeit ihres Geistes wäre. Sie beherrschte ganz Schwaben, und nannte sich in Ansehung dessen, Vicariam Imperii: woben der Herr Prof. zeigt, daß solches um diese Zeit nicht ungewöhnlich gewesen.

Sie herrschete zu Hohentwiel, einem Bergschlosse in Schwaben, und zwar so strenge, als schön sie war: so daß sie rings umher schrecklich ward. Sie war sehr gerecht, und schonte auch der Bischöfe und Aebte zu Costniz und St. Gallen nicht. Nur in schweren Sachen brachte sie die Geschäfte an den Kaiser: und dieser schreibt selbst beym Eckhard daß sie in seinem Namen (pro nobis) regiere. Sie selbst aber schreibt daselbst c. 10 p. 47. *miror etiam, me, VICARIA IMPERII, tam prope assidente, duo mei ducatus monasteria, me quidem spreta, tanta miscuisse infortunia.*

Dieses

Dieses kann genug zu einem Vorschmacke, aus dieser gelehrten Abhandlung seyn; die so bündig in ihrem Vortrage, als schön in der Schreibart ist: daß sie von allen, die auch in den Geschichten die Anmuth der schönen Künste lieben, gelesen zu werden verdienet.

\* \* \* \* \*  
XII.  
\* \* \* \* \*

**Unparteyische Anmerkungen über die vernünftigen Gedanken des Herrn Secretair Reinharbs, von der Unendlichkeit der Welt, zum Drucke übergeben von einem Liebhaber der Wahrheit. Leipzig bey Jakobäern in 8.**

6 und  $\frac{1}{2}$  B.

**D**a seit einiger Zeit, wiederum neue Gegner der leibniz-wolfschen Philosophie aufgestanden sind: so ist es wohl kein Wunder, daß sich auch neue Verfechter derselben finden. Insgemein sind die ersten solche Gelehrte, die entweder aus politischen Absichten, sich auf einem entgegengesetzten Pfade empor zu schwingen, Widersacher derselben abgeben, und sich recht zwingen, etwas darwider aufzubringen; oder es sind solche, die ein ungünstiges Schicksal in die Schule der ersten geführt hat, wo sie, durch ihr tägliches Geschrey betäubet, endlich das zu sehen anfangen, was sie doch nicht begreifen; oder doch endlich solche, die das, was vor jenen 20, ja 30 Jahren, über diese Materien schon gestritten, ja hundertmal ins Licht gesetzt worden, nicht gelesen haben, und sich Wunder einbilden, was sie der Welt für ein Licht anzünden,